

Erfahrungsbericht UNO

Fall Semester 2025

Aylin Cam, Masterstudium Psychologie

Ich hätte nie gedacht, dass die letzten 4 Monate sich wie die beste Zeit meines Lebens anfühlen werden, aber genau so hat sich die Zeit in New Orleans angefühlt. Ich bin erst seit kurzem wieder zurück in Innsbruck und kann voller Überzeugung sagen, dass ich am liebsten wieder zurückfliegen würde, weil ich es so sehr vermisse. Auch wenn die Vorbereitung auf das Auslandssemester viel Kraft in Anspruch genommen hat, hat sich es komplett rentiert und ich bin so froh, dass ich dieses Auslandssemester gemacht habe.

Wie auch in den anderen Erfahrungsberichten schon erwähnt, gibt es wirklich viel zu erledigen vor dem Semester und das darf man wirklich nicht unterschätzen. Ich glaube, ich spreche für alle, wenn ich sage, dass ich diese ganzen Sachen ohne Leonie nie geschafft hätte und dafür möchte ich mich wirklich nochmal bedanken!!! Sie war wirklich immer für uns da, hat jede Frage so gut wie möglich beantwortet und uns immer unterstützt, auch während sehr kritischen Situationen. Ich möchte mich auch noch einmal herzlich beim Center New Orleans für das Stipendium bedanken!

Bezüglich der Kursauswahl hat mir mein Advisor sehr geholfen. Es hat zwar ein bisschen gedauert, bis ich die zuständige Person gefunden habe, aber nach einem Videocall hatte sich die ganze Sache erledigt. Da ich Masterstudentin bin, hatte ich die Auswahl mich als Undergraduate oder Graduate anzumelden und hab mich letztlich entschieden mich als Graduate anzumelden. Mir wurde zwar empfohlen mich als Undergrad anzumelden, da es etwas günstiger wäre und man sich die Kurse genauso anrechnen lassen kann, ich wollte aber nicht mit so viel jüngeren Leuten in der Vorlesung sitzen und preislich hat es nicht wirklich einen großen Unterschied gemacht, da ich auch weniger Kurse als Undergrads machen musste. Ich würde Psychologiestudierenden hier übrigens den Kurs Autism and Assessment von der Dr. Tracey Knaus sehr empfehlen. Das Assessment Tool (ADOS-2) mit dem man sich das ganze Semester beschäftigt wird in Österreich auch verwendet und es kommt meistens gut an, wenn man sagen kann, dass man das bei einem Kind schon mal gemacht hat (ist bei ihr die Final Exam Aufgabe).

Wie viele andere habe ich mich auch dazu entschieden im Privateer Place zu wohnen. Auch wenn viele davor gewarnt haben, habe ich mich für eine 4er Wg entschieden. Ich hatte das Glück, dass ich mit einer anderen Mitstudentin aus Innsbruck in der gleichen Wohnung war, da unsere Mitbewohnerinnen nicht wirklich viel Interesse hatten mit uns zu reden, geschweige denn eine Freundschaft aufzubauen. Das war leider bei anderen auch der Fall, kann aber auch einfach daran gelegen haben, dass sie noch etwas jung waren. Das meistgesprochene Thema sind die Klimaanlage und das auch wirklich zurecht, da ich bei über 30 Grad Temperaturen in den Räumen der Universität oft eingefroren bin. Wir haben uns in der Wohnung aber auf eine Temperatur entschieden, die uns allen gepasst hat, zumal man auch mit einem kleinen Schalter an der Lüftung im eigenen Zimmer die kalte Luft minimieren kann. Wir hatten leider das Pech, dass wir 3-4 Kakerlaken in der Wohnung hatten und als eine Person die schon sehr Angst vor Insekten in Österreich hat, war das wirklich sehr erschreckend für mich. Wir haben das Problem dann aber schnell gelöst, da einmal die Woche

die Pest Control zum Privateer Place kommt und die das wirklich auch gut lösen. Wir alle hatten auch mit Ameisen zu kämpfen, dies allerdings erst zum Ende des Semesters, also kann ich da nicht viel dazu sagen, ob die Pest Control das Problem ebenso gelöst hat. Ich hatte auf der anderen Seite das Glück ein Zimmer mit Blick auf den wunderschönen See zu haben und kann wirklich jedem empfehlen genügend Spaziergänge an dem See zu unternehmen, besonders zum Sonnenuntergang.

Gertraud hat uns dort sehr geholfen und fast jede Woche angeboten uns zum Walmart zu fahren. Sie hat uns auch am ersten Tag zum Storage Room gebracht, der wirklich eine große Hilfe war. Der Raum ist übrigens immer geöffnet, wenn die Uni offen ist, also kann man da immer wieder mal hineinschauen, da man oft Sachen findet, die einem am ersten Tag durch den Stress gar nicht auffallen.

Eine Sache, die das amerikanische Universitätssystem stark von unserem unterscheidet, ist dass alles mit Anwesenheitspflicht ist, das ich in meinem Studium so gar nicht kenne. Außerdem hat man oft auch wöchentliche Abgaben oder andere Dinge zu erledigen, was mich manchmal etwas an die Schulzeit erinnert hat. Ich denke, dass viele Leute dieses System sehr schätzen, da man hier nicht so rüchfallen kann wie z.B. im österreichischen System, aber ich persönlich muss sagen, dass mir das nach einer Zeit zu viel wurde, weil ich mich schon so an das System hier gewöhnt hatte und dieses auch einfach mehr mag. Dafür hat man mit den Professor/innen eine ganz andere Beziehung, diese kennen oft jeden Namen der Student/innen und sind wirklich sehr bemüht.

Die Stadt New Orleans selbst ist wirklich ein Traum. Ich werde den Charme dieser Stadt so vermissen und sie ist auch wirklich nicht vergleichbar mit anderen amerikanischen Städten. Dass es gefährliche Stellen gibt und man aufpassen sollte, ist jedem klar. Aber die Stadt hat so viel zu bieten: Barhopping an der Bourbon oder Frenchmen Street, Live-Musik am Jackson Square, die schöne Architektur im French Quarter oder einfach Bummeln im French Market. Das Essen schmeckt wirklich sensationell gut, die Leute sind unglaublich freundlich, vor allem wenn sie merken, dass man selbst nicht aus Amerika ist und im Allgemeinen habe ich mich einfach in die Stadt verliebt. Meine persönlichen „Club“ Favoriten waren

- Studentenclubs: mittwochs Parlay's (eher Bar als Club, läuft aber gute Musik und man kann auch Billiard und Dart spielen), donnerstags und samstags The Boot und The Palms, freitags F&M
- Bourbonstreet: Fuego (spanische Musik) und Pat O'Briens
- Rooftop: Hot Tin und Virgin Hotels
- Sonstige Bars: Miss Macey's (24 Stunden geöffnet), Wrong Iron (sehr voll, wenn gerade ein LSU Spiel ist), Lafitte's Blacksmith Shop Bar (älteste Bar in Amerika)

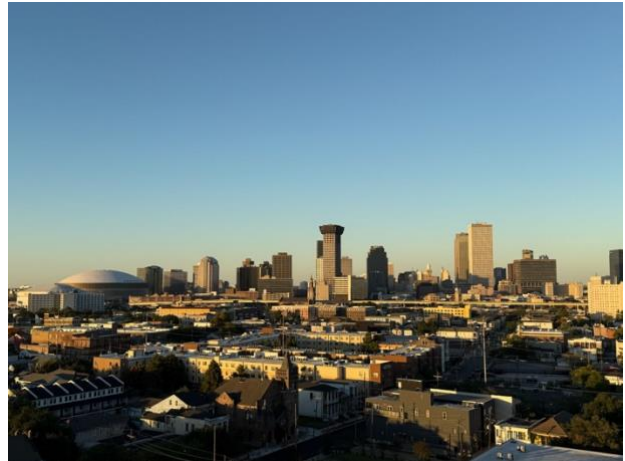
Wer aber mehr aus Amerika sehen möchte, hat in New Orleans wirklich Glück, da der Flughafen nur 20 Minuten mit dem Auto von der Universität entfernt ist und wirklich gute Flugverbindungen hat. Ich persönlich bin nach Los Angeles, New York, Miami (Fort Lauderdale ist deutlich günstiger und nur 20-30 Minuten von Miami entfernt) und Mexiko geflogen und das waren alles Direktflüge. Zusätzlich haben wir alle Innsbrucker Studierenden uns in der zweiten Woche 2 Autos gemietet und sind nach Destin, Florida gefahren, wo es wirklich wunderschöne Strände gibt (der Sand war schneeweiß) und auch allgemein eine sehr süße Stadt ist, in der auch das Nachtleben sehr gut ist.

Erfahrungsbericht – Auslandssemester an der University of New Orleans

Mein Name ist Jakob Hofmann und ich durfte im Rahmen meines Physik-Studiums (Bachelor) im WS 2025/26 an der University of New Orleans studieren. Ich konnte mich nicht nur akademisch, sondern auch sozial und sprachlich weiterentwickeln und kann ein Auslandssemester in New Orleans allen Interessierten ans Herz legen.

Studium:

Ich habe an der UNO vier Kurse (je 3 UNO-Credits) absolviert, was insgesamt für die Anrechnung in Innsbruck ungefähr 24 ECTS entspricht. Die Kurse waren im Vergleich zu Innsbruck einfacher, aber dennoch sehr interessant. Besonders engagiert und nett war Prof. Leszek Malkinski, den ich in zwei Kursen (Modern Physics, Condensed Matter and Materials Physics) hatte und nur weiterempfehlen kann.



Campus:

Der Campus der UNO ist sehr grün und weitläufig und liegt etwas außerhalb vom Stadtzentrum (ca. 30 min Busfahrt), was aber auch einen großen Vorteil mit sich bringt – die direkte Lage am Lake Pontchartrain. Aufgrund seiner Größe erinnert der See eher an ein Meer und ist perfekt für abendliche Spaziergänge oder Joggingrunden. Als UNO-Student hat man auch gratis Zugang zum Fitnesscenter (inkl. Pool), wo auch verschiedene Kurse (nicht immer kostenlos), wie zum Beispiel Pickleball, Yoga, etc., angeboten werden.

Unterkunft:

Für meine Unterkunft habe ich mich für On-Campus-Living im Privateer Place entschieden, was ich nur weiterempfehlen kann. Durch die Lage am Campus beläuft sich der Fußweg zu den verschiedenen Uni-Gebäuden auf maximal 10 Minuten. Den Wohnstandard in den USA (dünne Wände, Sauberkeit, etc.) kann man nicht mit dem in Österreich vergleichen, nichtsdestotrotz kann man die vorhandene Ausstattung (Ofen, Herd, Geschirrspüler, Kühlschrank mit Gefrierfach) gut nutzen.

New Orleans:

New Orleans ist bekannt für seine einzigartige Küche (z.B. Beignets, Gumbo, Jambalaya), vielseitige Cocktails und natürlich Musik. Im historischen Zentrum (French Quarter) kann man unzählige Jazz-Künstler bewundern und auf der berühmten Bourbon Street auch die ein oder andere Partynacht verbringen. Die Lokale und Cafés an der Frenchmen-Street sind hingegen etwas gemütlicher und wer



amerikanische College-Bars sucht, wird in Uptown fündig. Besonders zu empfehlen sind hier The Boot, The Palms Bar & Grill und F&M Patio Bar. Darüber hinaus kann ich zu den klassischen Sehenswürdigkeiten (French Quarter, Mississippi, etc.) auch noch folgendes empfehlen: WWII-Museum, Preservation Hall (täglich Jazz-Konzerte), The Sazerac House (Cocktail Museum – gratis Eintritt), City Park und Audubon Park.

Kosten:

Die Lebenshaltungskosten sind in den USA grundsätzlich höher als in Österreich. Vor allem bei Wocheneinkäufen bei Rouses oder Walmart fällt das auf. Für kleine Einkäufe bin ich zu Fuß zum nächstgelegenen Rouses (ca. 20 min) gegangen oder habe mir mit Studienkollegen*innen einen Uber geteilt. Im Wintersemester (Fall) hat man auch gute Möglichkeiten (z.B. Fall-Break, Thanksgiving-Break) Trips durch die USA zu machen. Bei rechtzeitiger Buchung können die Inlandsflüge sehr billig sein.

Unterstützung:

Der gesamte Bewerbungsprozess inkl. VISA ist aufwändig und oft haarsträubend. Doch durch die tatkräftige Unterstützung von Leonie Kaupert und gemeinsamen Videotelefonaten kann man das alles gut meistern. Der Aufwand wird dann umso mehr durch einzigartige Erfahrungen im Ausland belohnt. An der UNO hat uns Gertraud Griessner vom Center Austria bei jeglichen Problemen immer unterstützt. Egal ob Einkaufsfahrten zu Walmart oder nette Get-togethers im International Center, Gertraud versuchte für uns ein unvergessliches Auslandssemester zu arrangieren – mit Erfolg.

Vielen Dank an Euch beide!

Nachfragen gerne an: Jakob.Hofmann@student.uibk.ac.at

Erfahrungsbericht – Auslandssemester in New Orleans, USA

Mein Auslandssemester in New Orleans war eine sehr bereichernde Erfahrung. Die Stadt selbst ist etwas heruntergekommen, was man besonders an den älteren Gebäuden und manchen Stadtvierteln merkt, dennoch hat sie einen ganz eigenen Charme. Man trifft auf sehr freundliche Menschen und ich habe keine Probleme gehabt. Besonders oft habe ich die Tulane University besucht, die nicht nur eine großartige Atmosphäre bietet, sondern auch großartige Bars und super Leute. Partys dort waren sehr lebendig, und es hat viel Spaß gemacht, die verschiedenen Sportarten zu erleben, insbesondere American Football und Volleyball. Auch die Louisiana State University (LSU) ist beeindruckend, wobei ich nur ein Spiel dort besucht habe, da sie etwas weiter entfernt liegt.

Die Vereinigten Staaten selbst sind ein wunderschönes Land, und ich hatte das Glück, während meines Aufenthalts viel reisen zu können. Ich konnte fast alles sehen, was ich mir vorgenommen hatte, das heißt in Louisiana und auch viele andere Staaten. Diese Reisen haben mir nicht nur das Land nähergebracht, sondern auch den Alltag und die Kultur der Amerikaner erlebbar gemacht. Besonders beeindruckt hat mich, wie offen die Menschen sind. Viele Einheimische haben mir Tipps gegeben, mich willkommen geheißen und standen immer für Fragen bereit.

Meine Unterkunft befand sich im Vorort Privateer Place. Zunächst habe ich in einem Viererzimmer gewohnt, was in Ordnung war, aber einige Nachteile hatte: Das Zimmer war recht klein, lag im Erdgeschoss und hatte nur wenig Licht. Außerdem hatte ein Roommate eine Katze, und direkt daneben befand sich ein Lüftergenerator, der ziemlich laut war. Glücklicherweise konnte ich nach etwa einem Monat in ein Zweier-Apartment wechseln, das deutlich größer und geräumiger war. Dort habe ich mich viel wohler gefühlt. Mein Mitbewohner war super entspannt, und der Wechsel war definitiv die richtige Entscheidung.

Das Studium an der Universität war im Vergleich zur Uni Innsbruck sehr entspannt. Ich musste nicht sehr viel machen, konnte dennoch gute Noten erzielen. Die Professoren waren alle freundlich, aufgeschlossen und jederzeit ansprechbar. Prüfungen waren nicht besonders stressig, sodass viel Freizeit blieb. Auf dem Campus selbst war wenig los, da die meisten Studenten in Häusern in der Stadt wohnen und viele von der nahegelegenen Xavier University auf Privateer Place wohnen. Die sozialen Aktivitäten und Partys fanden daher meist in der Stadt oder bei der Tulane statt.

Insgesamt war mein Auslandssemester in New Orleans eine sehr bereichernde Erfahrung. Ich konnte nicht nur das Land und die Kultur kennenlernen, sondern auch tolle Menschen treffen, neue Freundschaften schließen. Die Mischung aus entspanntem Studium, aufregendem Studentenleben in der Stadt und der Möglichkeit, viel zu reisen, hat meinen Aufenthalt unvergesslich gemacht.

Erfahrungsbericht

University of New Orleans

Matej Burazin

1. Einführung

Das Auslandssemester in New Orleans war eine der besten Zeitpunkte meines Lebens und eine Erfahrung die ich jedem, der die Chance auf so was hat, empfehlen würde. Trotz einiger Schwierigkeiten ist ein Besuch in die USA meiner Meinung nach ein Privileg, dass genutzt werden sollte.

2. Organisatorisches

Jedem der ein Auslandssemester in New Orleans plant, möchte ich nahelegen, früh mit der Anmeldung und den Dokumenten anzufangen. Es war teilweise sehr schwer alles rechtzeitig zusammenzubekommen. Banken legen sich quer, Impfungen müssen aktuell sein, die Studienbeauftragten lassen sich zu viel Zeit mit der Anerkennung und der Präsident stoppt spontan für 2 Wochen alle Visen. Zum Glück waren die Berater vom Center New Orleans und Center Austria sehr hilfreich und haben mich bei jedem Schritt gut unterstützt. Ich hatte meistens einen zuverlässigen Ansprechpartner, der mir bei jeder Schwierigkeit geholfen hat.

3. Leben in NOLA

Wer sich die Bewerbungsdokumente bereits angesehen hat, der hat vielleicht mitbekommen, dass ca. 15000€ für das gesamte Semester nötig sein werden. Das ist aber aus 2 Gründen nicht realistisch: 1. Werdet ihr wahrscheinlich viel herumreisen und euch viele Sachen in den USA ansehen. Dieses Land hat so viel zu bieten und jede Stadt bringt neue Erfahrungen. 2. Werdet ihr für gesundes Essen mehr Geld ausgeben müssen, falls ihr vorhabt, euch die ganze Zeit von fast food zu ernähren. Meine Ausgaben waren eher im 20000€-Bereich. Natürlich hilft es auch nicht, dass man mit dem Visum dort nicht die Möglichkeit hat zu arbeiten. Eine Sache kann ich garantieren, nämlich dass einem nie langweilig wird. Die Menschen in New Orleans sind viel offener, als ich es von Innsbruck/München gewohnt bin. Es ist sehr einfacher Freunde zu finden und generell haben die Leute auf der UNO eine gute Meinung von uns. Trotzdem muss ich aber sagen, dass ich die meisten meiner Feiern und Reisen mit den Leuten aus dem

Mobilitätsprogramm unternommen habe. Dadurch, dass sich jeder im selben Boot befand und es für alle eine Neue Erfahrung war, hat sich das einfach so ergeben. Über die 4 Monate hat die Gruppe gemeinsam viele Erinnerungen gesammelt.

4. City Rankings

Abschließend möchte ich für die reisefreudigen unter uns noch meine Bewertung von den einzelnen Städten abgeben, die ich besucht habe.

1. New York: Mit Abstand die beste Stadt, die USA zu bieten hat. Um alles zu sehen, braucht man dort bestimmt mehr als eine Woche, aber jede Minute fühlt sich wie ein Traum an. Meiner Meinung nach ist es ein Muss dort den Broadway, den Central Park, Brooklyn, eine Rooftop-Bar und den Times Square zu besuchen. Aber natürlich gibt es noch sehr viel mehr zu sehen. Nur würde ich euch empfehlen von Bronx und Queens fern zu bleiben. Eure Zeit nutzt ihr besser in Manhattan und Brooklyn.
2. New Orleans: Bin hier etwas biased, weil ich ein unheimlicher Jazz-Fan bin. Die lokale Kultur ist so unterschiedlich von Europe, so dass es sich anfühlt als würde man in eine andere kleine Welt hüpfen. Man vergleicht das Nachtleben hier gerne mit den Hollywoodfilmen und es ist nichts übertrieben. Man trifft viele Klischees und wird von der Kultur einfach überwältigt. Besondere Events wie Halloween oder das Oktoberfest im deutschen Haus haben besonders Spaß gemacht.
3. Los Angeles: Auch eines meiner Lieblingsziele. Es ist eine riesige Stadt mit viel zu sehen, weshalb ich jedem eine Rundfahrt durch die Stadt empfehlen würde. Besonders schön waren Venice Beach, das Observatorium und Santa Monica (was sich wie ein kleines Innsbruck anfühlt). Nur war ich von dieser Stadt bisschen enttäuscht, was die Obdachlosenrate und Kriminalität angeht. Hollywood war zum Beispiel mit Leuten überfüllt, die auf der Straße herumsitzen und Leute belästigen. Trotzdem würde ich es bei einer gegebenen Chance unbedingt nochmal besuchen.
4. Washington D.C. Eine sehr ruhige und saubere Stadt. Hier geht man natürlich hin, wenn man an den berühmten Sehenswürdigkeiten wie dem Kapitol, den Museen und dem White House interessiert ist. Am besten packt man für diesen Trip Wanderschuhe ein, weil man dort das meiste ab spaziert und pro Tag oft Mal mehr als 30000 Schritte geht. Der einzige Nachteil an Washington ist, dass das Nachtleben etwas ruhiger ist, als in den anderen Städten.
5. Florida/Miami: Wunderschöne Strände gibt's überall in Florida und meiner Meinung nach ist Miami überbewertet. Im Grunde ist jeder Strand in Florida gleich und einfach eine riesige Sandfläche mit seichem Wasser. Golden Beach sah zum Beispiel nicht groß unterschiedlich zu den anderen Stränden Floridas aus (zum Beispiel Destin), daher muss man für den Strand nicht unbedingt nach Miami. Miami ist eine super Stadt, was das Feiern angeht, mehr als

Shopping Malls hat sie aber auch nicht zu bieten. Tagsüber gibt es da kaum etwas zu tun. Für mich persönlich war das Highlight des Florida-Trips eine Fahrt zu den Keys. Das ist meiner Meinung nach der schönste Ort Floridas.

6. Las Vegas: Ehrlich gesagt etwas enttäuschend. Ich war für das Formel 1 Rennen in LV und das war natürlich ein Traum, aber an sich hat Vegas nichts außer Hochzeitskapellen, Casinos und Wüste zu bieten. Ein Vorteil dieser Situation ist es aber, dass sich alle Sehenswürdigkeiten wie das Caesar's Palace auf einer Linie von 5km befindet. Man kann an einem Tag den Las Vegas Strip und Downtown ab spazieren und hat dann schon alles gesehen.

Zum Schluss möchte ich einfach nur sagen, dass die negativen Punkte dieser Reise niemals die positiven übertreffen könnte. Es war eine umwerfende Zeit und eine Erfahrung, an die ich mich das ganze Leben erinnern werde.

Matej.Burazin@student.uibk.ac.at

Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der University of New Orleans

Das erste, was mich gleich bei meiner Ankunft in New Orleans beeindruckte, war die Offenheit und Freundlichkeit der Menschen. Die Stadt ist einzigartig, vorallem im Vergleich zu den restlichen Städten Amerikas. Eine faszinierende Mischung aus amerikanischer und französisch-kreolischer Kultur, mit einer lebendigen Musikszene, kulinarischer Vielfalt und spürbarem historischen Erbe. Die UNO selbst liegt direkt am Lake Pontchartrain im Norden der Stadt – ein weitläufiger Campus mit Palmen, viel Grün und einer entspannten Atmosphäre. Leider muss ich sagen, dass der Campus wenig belebt ist und wenn man sich nicht in einem Sportprogramm anmeldet oder einem Univerein beitrifft, es extrem schwierig ist Freunde zu finden. Des Weiteren würde ich empfehlen ein Auto zu kaufen zum Beispiel bei Facebook Marketplace, da die öffentlichen Verkehrsmittel extrem beschränkt sind und es sich ansonsten als schwierig erweist vom Campus zu kommen.

Studium

An der UNO hatte ich alle Kurse in der Kirschman Hall. Das ist sozusagen die SOWI der UNO. Die Lehrmethoden unterschieden sich stark von meinem Studium in Innsbruck – sie waren praxisorientierter, interaktiver und oft geprägt von Diskussionen und Gruppenprojekten. Besonders hervorzuheben war der enge Kontakt zu den Professoren. Die meisten kannten uns Studierende beim Namen und nahmen sich Zeit für individuelle Unterstützung. Vorallem bei Auslandsstudenten ist der Support der Professoren überragend.

Alltag & Leben in New Orleans

Das Leben in New Orleans war bunt und abwechslungsreich. Ich wohnte am Privateer Place. Generell die Bauweise der Häuser und die Art wie im Süden gelebt wird ist sehr gewöhnungsbedürftig, wenn man ein urbanes, strukturiertes Umfeld gwohnt ist. Lässt man sich darauf ein und ist offen gegenüber Neuem, lernt man diese Lebensweise jedoch zu lieben. Sie war für mich eine willkommene Abwechslung zur Lebensweise in Europa.

In meiner Freizeit erkundete ich die Stadt: Jazzbars in der Frenchmen Street, Food-Festivals, Cafés mit Live-Musik und Spaziergänge durch den Garden District. In etwa einmal im Monat sind wir auch in andere Städte gefolgt, da der Flughafen nur eine halbe Stunde vom Privateer Place entfernt ist und die Flüge sehr günstig sein können. In Amerika ist fliegen generell so wie bei uns Busfahren. Wie im vorhinein schon erwähnt, New Orleans hat einen ganz eigenen Rhythmus der auf seine Art und Weise sehr inspirierend sein kann.

Persönliche Entwicklung

Die zwei Semester haben mich nicht nur fachlich weitergebracht, sondern bin vor allem persönlich gewachsen. Ich habe gelernt, mich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden, mich in einer Fremdsprache auszudrücken, und bin viel selbstbewusster geworden. Besonders wertvoll waren auch die Freundschaften, die ich geknüpft habe vorallem durch das Fußballteam - einige davon werden sicher ein Leben lang halten.

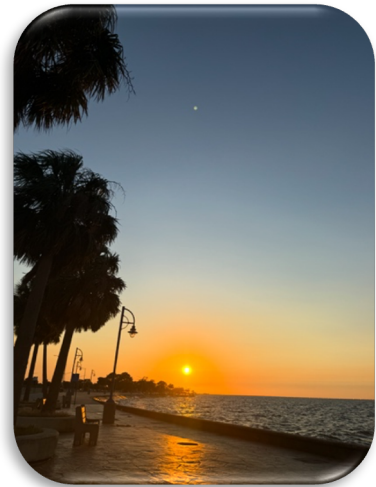
Fazit

Ich kann ein Auslandssemester an der University of New Orleans jedem nur wärmstens empfehlen. Die Verbindung aus Studium, kultureller Vielfalt und einem einzigartigen Lebensgefühl macht UNO zu einem ganz besonderen Ort. Ich bin unendlich dankbar für diese Erfahrung – sie hat mich geprägt, bereichert und meinen Horizont erweitert.

Erfahrungsbericht: Mein Auslandsjahr an der University of New Orleans

Mein Auslandsjahr in New Orleans war eine der schönsten Erfahrungen meines Lebens. Ursprünglich hatte ich nur ein Semester an der University of New Orleans geplant, aber schon nach wenigen Wochen wurde mir klar: Ich möchte noch länger bleiben. Die Stadt, das Leben dort und all die Eindrücke haben mich so begeistert, dass ich spontan um ein weiteres Semester verlängert habe – eine Entscheidung, die ich nie bereut habe. New Orleans ist wirklich einzigartig. Man hört oft, dass die Stadt voller Musik, Lebensfreude und Partystimmung ist – und das stimmt absolut. Musik ist hier nicht nur Unterhaltung, sondern ein echtes Lebensgefühl. Ob in der Straßenbahn, im Supermarkt oder einfach auf der Straße – irgendwo spielt immer jemand live. Besonders in den Vierteln rund um das French Quarter, aber auch auf kleinen, versteckten Plätzen, ist die Stadt ständig in Bewegung. Diese Atmosphäre ist ansteckend und macht es leicht, sich in New Orleans sofort wohlfühlen.

Ich habe im Privateer Place gewohnt, direkt neben dem Campus, was sehr praktisch war. Zwar war das Apartment anfangs nicht besonders sauber, und meine Mitbewohnerin war eher unordentlich, aber das hat sich mit der Zeit eingespielt. Die Lage war dafür unschlagbar: In wenigen Minuten war ich an der Uni oder am See, der sich perfekt zum Joggen, Spaziergehen oder für atemberaubende Sonnenuntergänge eignet. Dort haben wir viele Abende verbracht – einfach draußen sitzen, Musik hören oder quatschen.



Das Studium an der University of New Orleans war eine positive Überraschung. Die Kurse waren zwar anders strukturiert als ich es von zuhause gewohnt war, aber die Professor*innen waren unglaublich freundlich und hilfsbereit. Besonders als internationale Studentin wurde ich sehr offen aufgenommen. Ich hatte keinerlei Probleme mit der Sprache, und wenn mal etwas unklar war, konnte ich immer nachfragen. Die Lehrveranstaltungen waren gut strukturiert – es gab regelmäßige Quizzes, Hausaufgaben und meist mehrere Prüfungen pro Semester. Das hat mir geholfen, am Ball zu bleiben. Wer regelmäßig mitmacht und nicht alles auf die letzte Minute schiebt, hat gute Chancen, die Prüfungen mit einer guten Note zu bestehen. Ich habe Kurse für mein Masterstudium in Psychologie gemacht und es war recht einfach Kurse zu finden, welche mit dem Curriculum in Innsbruck übereinstimmen.

Ein riesiger Vorteil war die Unterstützung von Gertraud, die sich um die internationalen Studierenden gekümmert hat. Sie war immer erreichbar, wenn wir Fragen hatten, und hat uns den Einstieg enorm erleichtert. Auch die Organisation durch Leonie und das Vorbereitungsprogramm waren super hilfreich – alles war viel einfacher, als ich anfangs gedacht hatte.

Neben dem Studium hatte ich genug Zeit, um die USA zu erkunden. Im ersten Semester habe ich viele Kurztrips gemacht – nach Miami, Chicago, New York und Houston. Besonders empfehlen kann ich einen Wochenendtrip nach Pensacola ans Meer, am besten mit einem Mietwagen. Während der Thanksgiving-Ferien sind wir sogar von Las Vegas nach New Orleans gefahren – ein Roadtrip, den ich nie vergessen werde. Im zweiten Semester habe ich mich dann mehr auf das Leben in New Orleans konzentriert. Ich habe tolle Leute kennengelernt, enge Freundschaften geschlossen und die Stadt wirklich erlebt – sei es beim Bummeln auf der Magazine Street, beim Café in Downtown oder bei Sportveranstaltungen wie Basketball-, Footballspielen oder sogar einem Pferderennen.



Was ein wenig schwierig war, waren die öffentlichen Verkehrsmittel. Die Busverbindungen sind oft unzuverlässig, und einige Stadtteile sind damit gar nicht zu erreichen. Deshalb haben wir oft Uber genutzt, was auf Dauer ganz schön ins Geld ging. Wenn man ein ganzes Jahr bleibt, lohnt es sich, zusammen mit anderen ein günstiges Auto zu kaufen – das hat ein Kommilitone gemacht und wir alle haben davon profitiert. Einkaufen zu Fuß war zwar möglich, aber auch eher mühsam. Für kleinere Einkäufe sind wir 20 bis 30 Minuten zum Rouses gelaufen, für größere haben wir uns meistens eine Fahrt geteilt.

Rückblickend war das Auslandsjahr eine unglaubliche Zeit voller Eindrücke, Erfahrungen und persönlichem Wachstum. Ich würde es jederzeit wieder tun – und vor allem: Ich kann jedem nur empfehlen, gleich zwei Semester zu bleiben. Im ersten halben Jahr entdeckt man so viel, reist viel und ist voller Neugier. Im zweiten Semester hat man die Möglichkeit, sich richtig einzuleben, tiefere Kontakte zu knüpfen und ein Teil dieser einzigartigen Stadt zu werden. Ich bin dankbar für jede einzelne Erinnerung, für alles, was ich gelernt und erlebt habe – und besonders dafür, dass ich diesen Schritt gewagt habe.



August 2024 - Mai 2025
L.Wechner@student.uibk.ac.at

The Big Easy

Dieses Jahr durfte ich im Rahmen meines Lehramtsstudiums an der Universität Innsbruck ein Semester an der University of New Orleans verbringen. Der Big Easy erwies sich als facettenreich, und es war immer etwas los. Das Semester in NOLA war definitiv eine der spannendsten und wertvollsten Erfahrungen, die ich in meinem bisherigen Studium gemacht habe. Ich habe viel gesehen, gelernt, neue Kontakte geknüpft und dabei meine sprachlichen Fertigkeiten deutlich verbessert.

Neben dem Studium und eventuell noch einem Nebenjob ist es ein beachtlicher organisatorischer Aufwand, sämtliche Dokumente, Sprachzertifikate und andere notwendige Unterlagen zu beschaffen. Zusätzlich müssen eine Unterkunft organisiert, das Visum beantragt und zahlreiche Informationsveranstaltungen besucht werden. Allerdings muss hierbei erwähnt werden, dass die UNO eine Partneruniversität der UIBK ist. Es gab dementsprechend ein Center Austria, dessen Mitarbeiter stets Unterstützung boten. Sie standen unermüdlich für Fragen und Probleme zur Verfügung und behielten den Überblick, was den gesamten Prozess erheblich erleichterte.

Der Hinflug verlief problemlos, und ich konnte gemeinsam mit einem anderen Innsbrucker Studenten sofort ein Student-Housing-Apartment am Campus beziehen. Diese sind modern eingerichtet und sehr geräumig. Man teilte sich gemeinsam einen Küchen- und Wohnbereich, was sich aufgrund unterschiedlicher Lebensstile teils als etwas herausfordernd gestaltete. Jedoch war es auch sehr interessant, die Möglichkeit zu haben, sich mit amerikanischen Mitbewohnern auszutauschen und anzufreunden. Da mehrere Studierende aus Innsbruck vor Ort waren, fand ich schnell Anschluss und konnte mich super austauschen. Die US-amerikanischen Mitstudierenden waren sehr hilfsbereit und kommunikativ – es war sehr einfach, Kontakte zu knüpfen.

Der Campus der UNO ist sehr weitläufig und grün. Auch wenn einige Gebäude schon älter sind, habe ich den Campus und die vorhandenen Einrichtungen sehr geschätzt. Es gibt mehrere Essensmöglichkeiten sowie zwei Cafés direkt auf dem Campus. Außerdem liegt er direkt am Lake Pontchartrain, was zu schönen Abendspaziergängen oder Laufrunden einlädt. Die Stadt ist mittels Öffentlicher Verkehrsmittel relativ gut und günstig erreichbar, wobei sich aber insbesondere in der Nacht Services wie UBER aber definitiv rentieren. Eines meiner absoluten Highlights war auch die Teilnahme am Crescent City Classic, einem Zehn-Kilometer-Lauf am Osterwochenende, der ein absoluter Klassiker der Stadt ist.

Das Unisystem und die Kurse unterscheiden sich etwas von denen in Innsbruck – in der Regel besteht Anwesenheitspflicht. Meiner Erfahrung nach ist der akademische Anspruch etwas geringer, das hängt jedoch stark vom Studiengang ab. Die

Professorinnen und Professoren, die ich hatte, waren sehr engagiert und boten umfassende Unterstützung an. E-Mails wurden stets zeitnah beantwortet. Besonders in Kursen für Studierende der unteren Jahrgänge wird viel Hilfestellung geboten – von Grundlagen bis hin zur Gestaltung von Präsentationen und dem Verfassen akademischer Arbeiten. In einigen Kursen gab es viele Wiederholungen, aber ich habe auch Veranstaltungen besucht, in denen ich viel Neues und Interessantes lernen konnte. So durfte ich beispielsweise einen sehr interessanten Kurs zum Thema Anatomie und Physiologie besuchen, was sich bald als einer meiner Lieblingskurse herauskristallisierte. Insbesondere für meine spätere berufliche Laufbahn als Oberstufenlehrerin wird sich der Kurs, denke ich, als sehr nützlich erweisen. Ich durfte auch zwei Literaturkurse besuchen, im Zuge derer ich viel über kulturelle Aspekte und geschichtliche Hintergründe des Südens der USA lernte.

New Orleans selbst ist eine unglaublich lebhafte Stadt. Besonders im Frühjahr finden ununterbrochen Veranstaltungen statt, von Mardi Gras über das French Quarter Festival, das Jazz Fest bis hin zum Crawfish Boil. Die Menschen sind freundlich und entspannt, nicht umsonst wird die Stadt auch „The Big Easy“ genannt. Mardi Gras ist ein wochenlanges Fest mit eindrucksvollen Kostümen, ausgelassener Stimmung, Musik und Tanz. Auch der traditionelle King Cake gehört zur Festzeit dazu. Besonders positiv überrascht hat mich die lokale Küche: Viele Gerichte waren äußerst schmackhaft, daher lohnt es sich, möglichst viele Spezialitäten auszuprobieren. Ein Nachteil ist allerdings die hohen Preise für frische und gesunde Produkte – hier muss man deutlich tiefer in die Tasche greifen.

Reisen während des Auslandssemesters waren aufgrund der geografischen Lage Louisianas sehr unkompliziert. Inlandsflüge sind vergleichsweise günstig, und über Spring Break oder an Wochenenden kann man gut verschiedenste Orte besuchen. Auch Roadtrips stellen eine recht kostengünstige Möglichkeit dar, Ziele, die mit dem Flugzeug schwieriger erreichbar sind, zu erkunden. Besonders gut gefallen haben mir San Francisco und San Diego, aber auch Nationalparks wie Yosemite sind absolut sehenswert.

Alles in allem kann ich definitiv sagen, dass ich noch oft an die Zeit in New Orleans zurückdenken werde. Ich bin mir sicher, dass ich viel dazugelernt habe und in meinem weiteren Bildungsweg noch viel von meiner Erfahrung profitieren werde.

Januar - Mai 2025

Anna-Maria.Beer@student.uibk.ac.at